

Doppelbetrieb

24.10.1899

Einführung des Rysselberg'sche Doppelbetriebes mit dem auf einer Drahtleitung gleichzeitig ein Morse- und ein Fernsprechapparat betrieben werden. Die dabei im Fernsprecher auftretenden Störgeräusche nimmt man vorerst in Kauf.

24.10.1899

Die zunehmende Bedeutung des Fernsprechens – auch im militärischen Bereich – bestimmt die Einführung des gleichzeitigen Betriebes eines Morse- und eines Fernsprechapparates – des „Doppelbetriebes“ – auf einer Drahtleitung.

10.09.1905

Einführung des „Leichten Fernsprechapparates“ – einer Weiterentwicklung des Patrouillenapparates – mit auswechselbarem Kapselmikrophon und verbessertem Summer als Anruforgan. Nach der Einführung des „Schweren Fernsprechapparates“ im Jahre 1908 als „Armeefernsprecher“ bezeichnet. Am Kaisermanöver 1905 nimmt erstmals versuchsweise eine Fernsprechabteilung teil.

19.07.1906

Das Kriegsministerium verfügt die Einführung „nichtstrukturmäßiger“ Fernsprechabteilung (3 Trupps) aus kommandierten Infanteristen bei den Telegraphen-Bataillonen. Stärke: 1 Offizier, 4 Unteroffiziere und 36 Mannschaften; Ausrüstung: 12 „Leichte Fernsprecher“ und 30 km Feldkabel.

15.08.1908

Da noch immer unterschiedliche Auffassungen zum Einsatz der Fernsprechabteilungen bestehen, wird während des Kaisermanövers 1908 ein diesbezüglicher Großversuch durchgeführt, der allerbeste Ergebnisse erreicht.

12.07.1910

In Franken und Thüringen beginnt eine mehrtägige Telegraphen-Versuchsübung zur endgültigen Klärung der Frage: Fernsprechbetrieb oder Doppelbetrieb?

15.10.1910

Einführung des „Feldklappenschrankes“ in die Ausrüstung der Telegraphen-Bataillone. Da die ersten Muster nicht den Erwartungen der Militärs entsprechen, greift man vorerst auf Vermittlungsschränke der Reichstelegraphie zurück.

18.10.1911

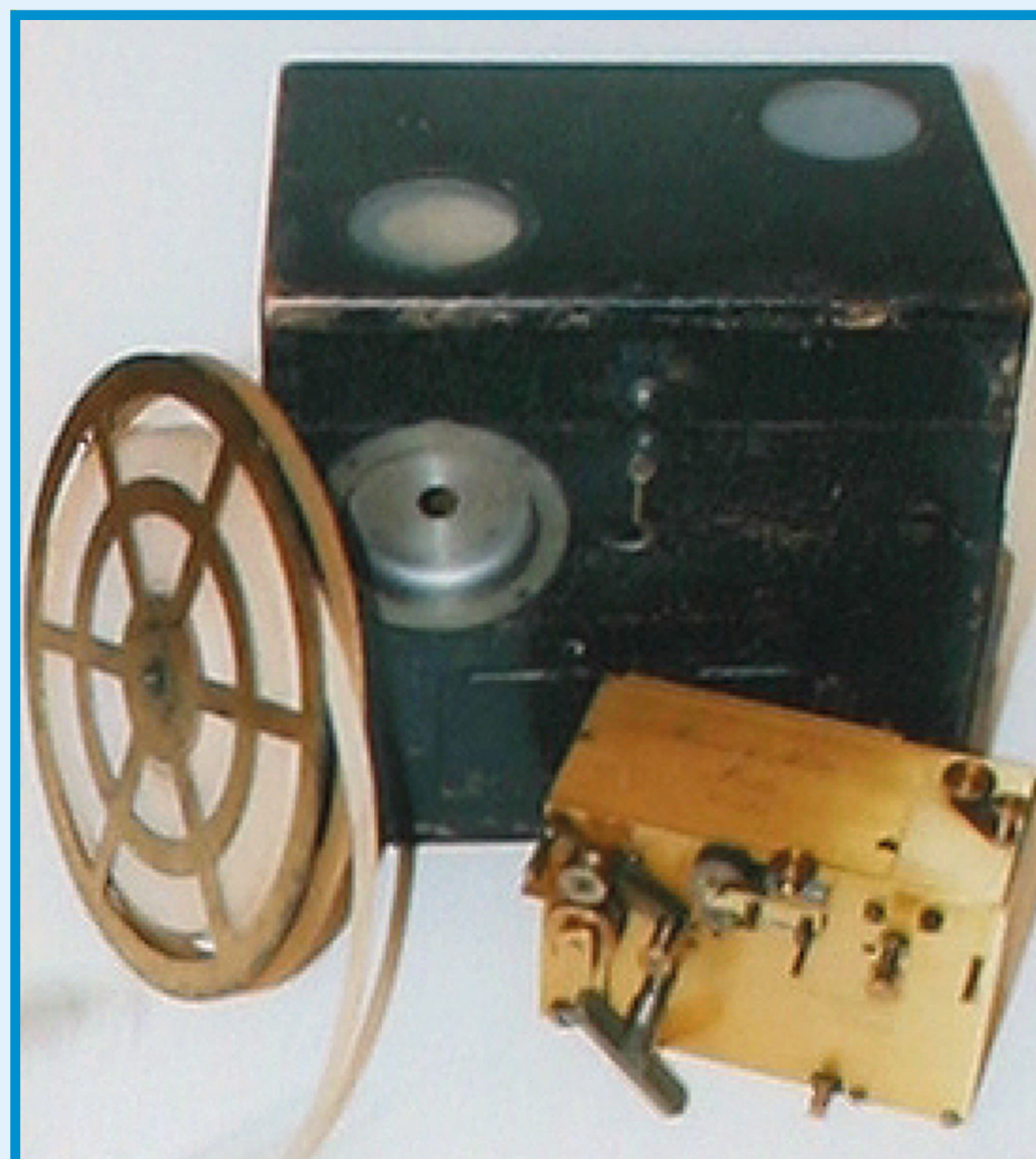
Die Generalinspektion des Militär-Verkehrswesens beantragt beim Kriegsministerium die Ablösung des „Doppelbetriebes“ durch den reinen Fernsprechbetrieb und damit den Verzicht auf den Telegraphenbetrieb.

Begründung:

„... Durch den zur Zeit nicht bestehenden Doppelbetrieb, der schwerfällig und unfeldmäßig, für das gegen früher erheblich erweiterte Verwendungsgebiet der Feldtelegraphie nicht mehr geeignet ist, wird die technische Leistungsfähigkeit der Truppe in Bezug auf Schnelligkeit und Sicherheit der Übermittlung unnötig herabgemindert. Ein Versuch mit dem reinen Fernsprechbetrieb für alle Feldleitungsnetze hat dessen hervorragende Leistungsfähigkeit und Betriebssicherheit erbracht, die ihm eine unbedingte Überlegenheit über den Morse- und Doppelbetrieb verleihen...“

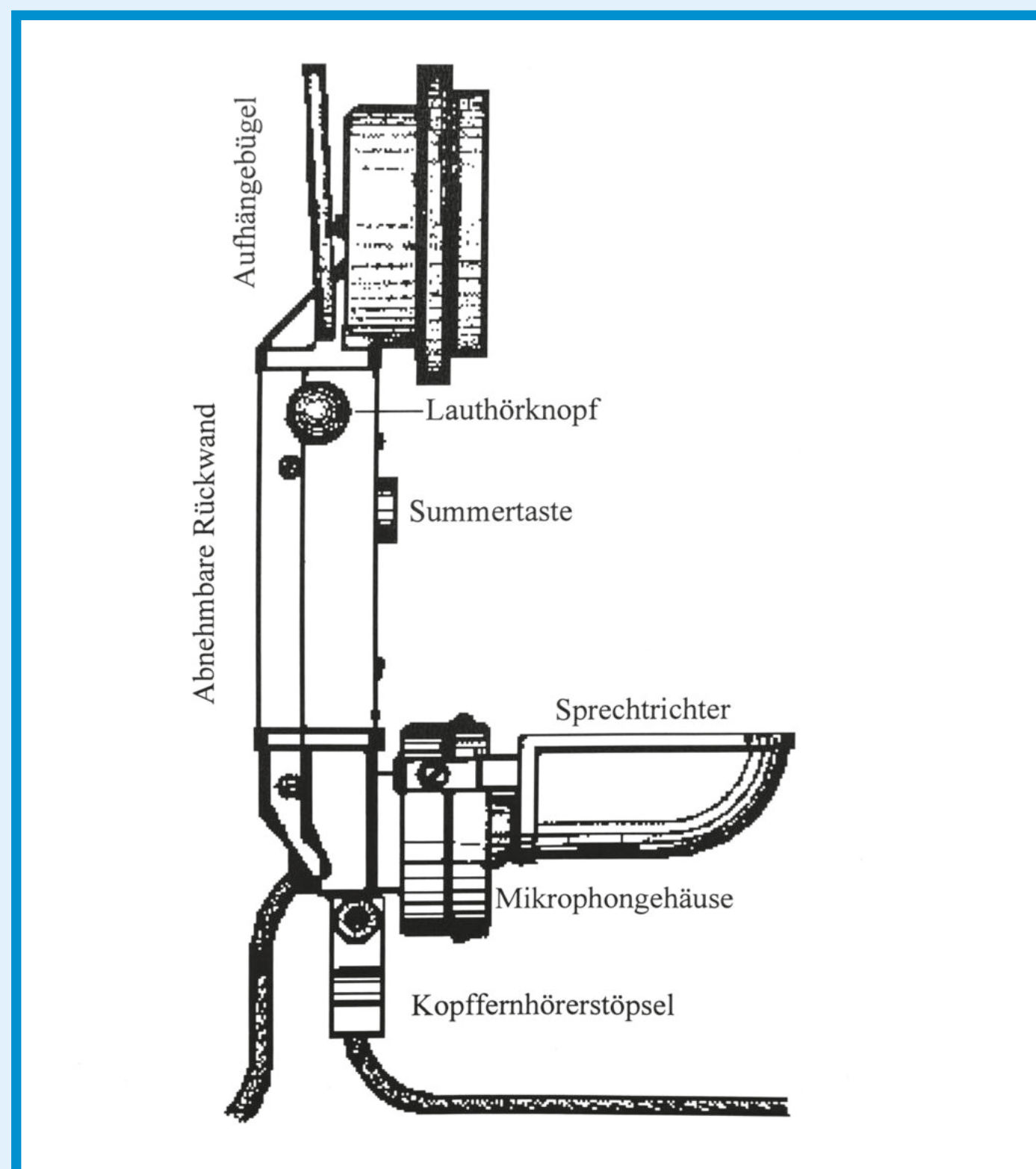
01.04.1912

Nach Zustimmung des Kriegsministeriums verfügt die Inspektion Feldtelegraphie die Ablösung des Telegraphen durch den Fernsprechbetrieb und die Herausnahme der Telegraphenapparate aus der Ausrüstung der Telegraphen-Bataillone.



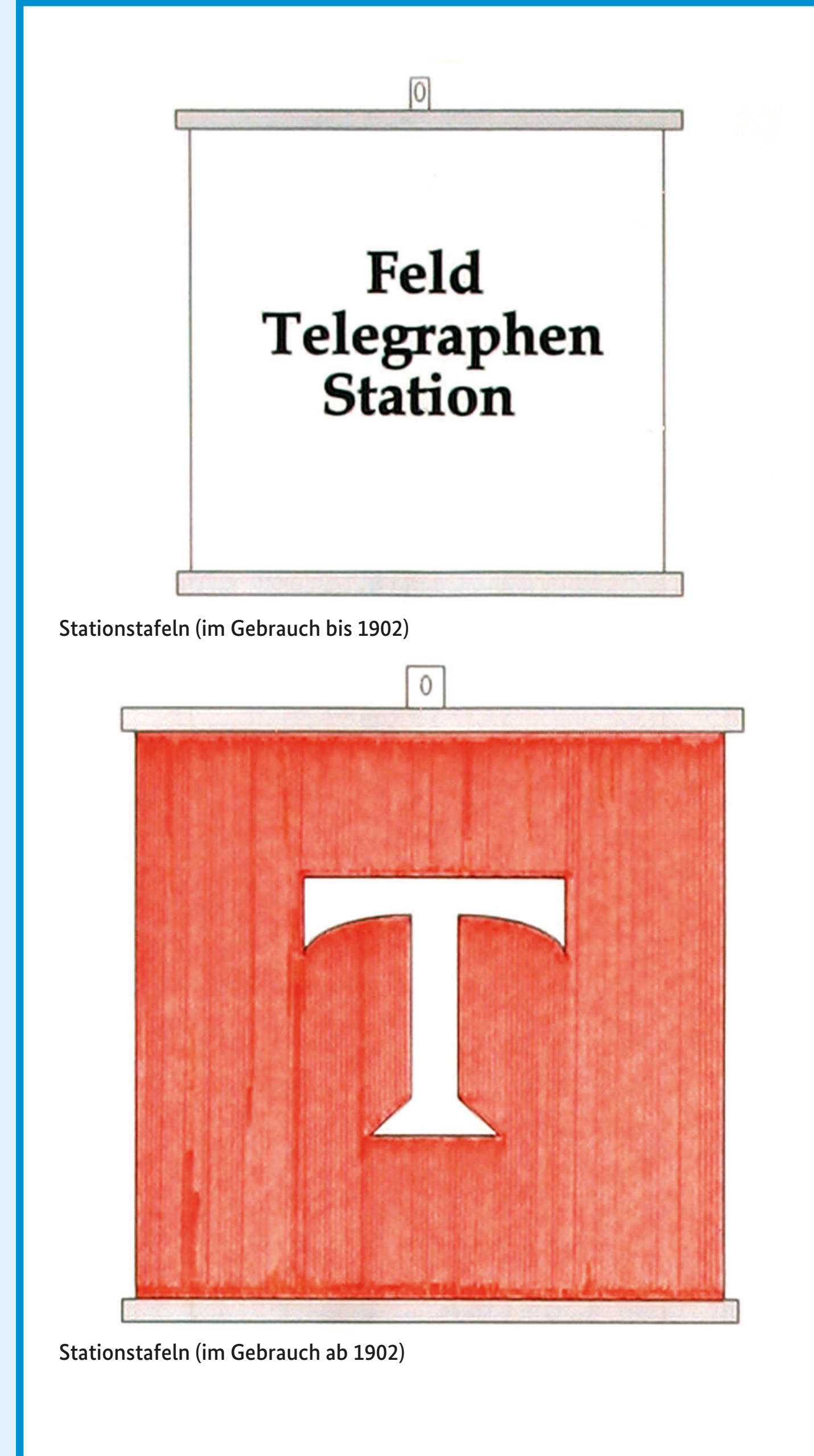
„Feld-Telegraphenapparat“

Für den militärischen Feldeinsatz modifizierte Ausführung des Morse-Farbschreibers der Staats-Telegraphie. Nach Einstellung des Doppelbetriebes 1912 verschwand der Apparat aus der Ausrüstung der Telegraphen-Bataillone. Danach verfügte die Telegraphentruppe nur noch über den Fernsprechapparat als einziges drahtgebundenes Kommunikationsmittel.

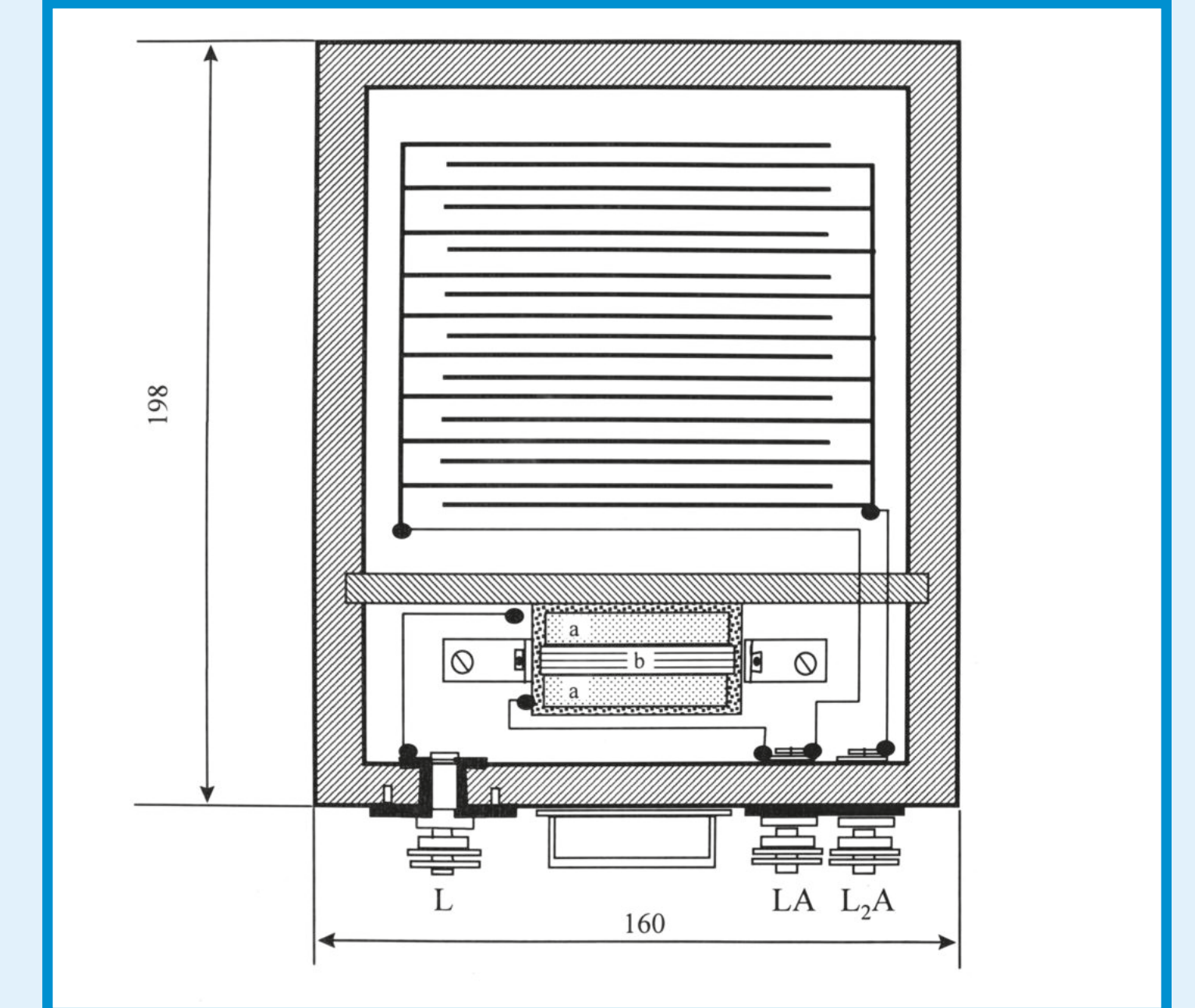


„Armeefernsprecher“

Eine Weiterentwicklung des Patrouillenapparates für den Einsatz in den vorderen Linien. Eingeführt als Leichter Fernsprechapparat, seit 1908 dann als Armeefernsprecher bezeichnet, gehörte der Apparat bis 1918 sowohl zur Ausrüstung der Telegraphentruppe als auch der Infanterie.



Stationstafeln vor und nach der Einführung des Doppelbetriebs



Doppel-Betriebskasten (Prinzip Darstellung)

Mit Hilfe dieses Zusatzgerätes konnte man auf einer Leitung gleichzeitig mit dem Morse-Farbschreiber telegraphieren und mit dem Fernsprechapparat sprechen. Einen vermittelten Verkehr zwischen mehreren Teilnehmern ließ die Schaltung aber nicht zu. Bestenfalls konnte von einer Station A über eine Zwischenstation B zu einer dritten Station C gesprochen werden. Und auch bei fehlerlosen Leitungen war es nicht zu vermeiden, dass die Morseströme den Fernsprechverkehr störten, was sich durch fortgesetztes Knacken im Hörer bemerkbar machte. Dadurch erwies sich für die Truppenführung der reine Fernsprechbetrieb gegenüber dem Doppelbetrieb als wesentlich leistungsfähiger, was 1912 – trotz warnender Stimmen von Experten – zu seiner Einstellung führte.



Kaisermanöver 1908

Für dieses Manöver waren nach einer Weisung des Kriegsministers „... Die Infanterie-Regimenter der 30. Division sämtlich mit Fernsprechgerät ausgerüstet worden“.

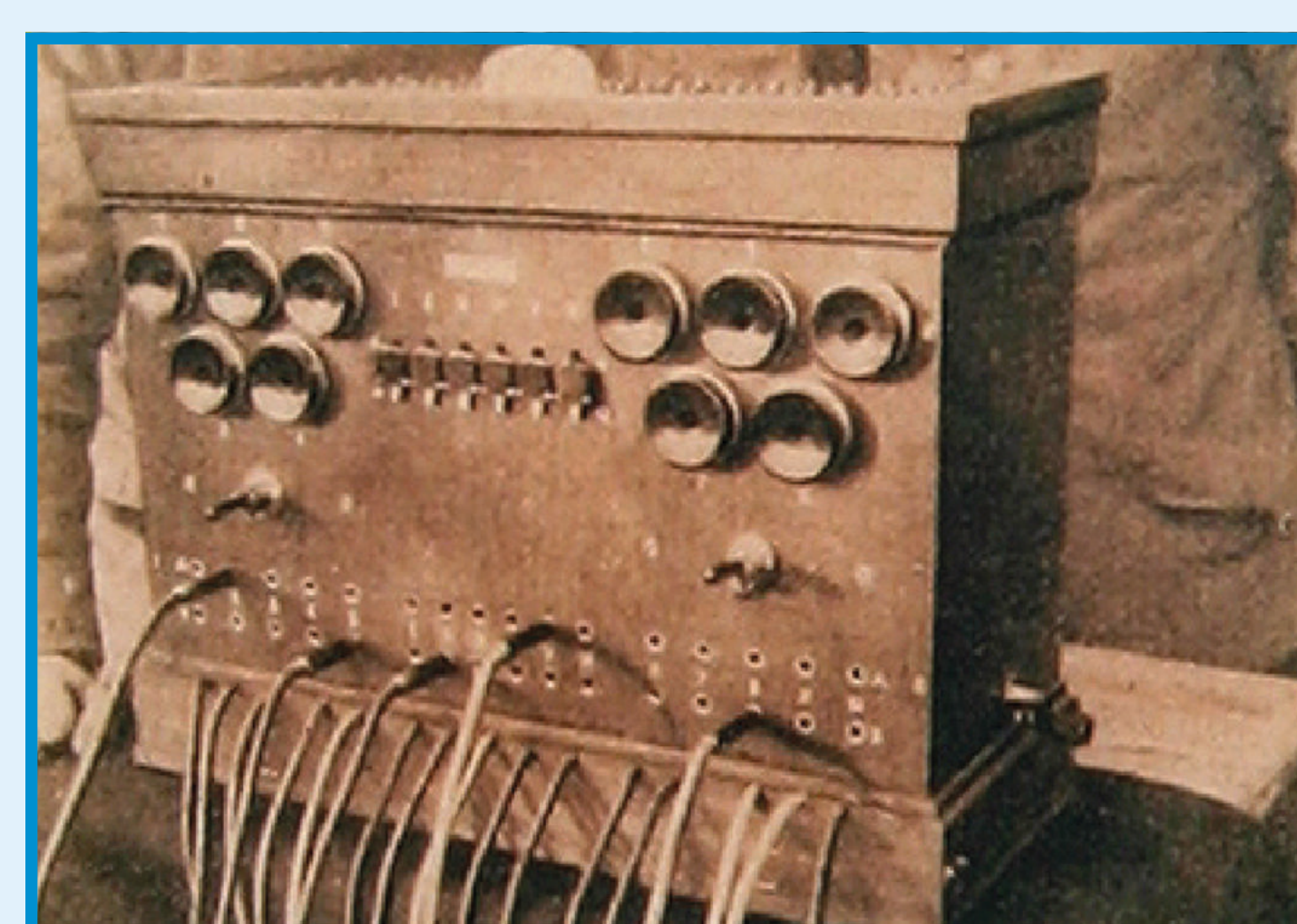
Einer der Erprobungsschwerpunkte:

Verbindung zu der, die taktische Aufklärung durchführenden, Kavallerie.



„Feldfernprechapparate“

Seit 1908 wurden verschiedene Muster von Feldfernprechern in die Ausrüstung der Telegraphen-Bataillone aufgenommen. Sie drängten den Feld-Telegraphenapparat – nicht zuletzt durch ihre leichte Handhabbarkeit und die lästigen Gesprächsstörungen beim Doppelbetrieb – immer mehr in den Hintergrund.



„Feld-Klappenschrank“

Muster einer kurz vor dem Kriege für den Feldeinsatz konstruierten und gebauten Fernsprech-Vermittlungseinrichtung. Da diese zu groß, zu schwer und zu kompliziert in der Bedienung waren, zog die Telegraphentruppe 1914 mit Postklappenschränken in den Krieg.